

Beim "Klick" werden alle Kläffer sanft

Hundetrainerin Wiltrud Remstedt half verhaltensauffälligen Vierbeinern Seminar bei Rottweiler-Klub

Erziehungstraining

Ganderkesee/Delmenhorst. „Gehören andere Hunde etwa alle in die Mettwurst?“ fragt Wiltrud Remstedt ruhig, aber bestimmt. Für „Shayen“ schon, so wild kläfft sie ihre Artgenossen an und zerrt an der Leine. Da lässt die Hundetrainerin das „Klick“ ihres Arbeitsinstruments ertönen und die Staffordshire-Mischlingsdame durchbricht ihre Aggressionsspirale. Noch ein Leckerli und artig macht die Hündin Platz. Zehn verhaltensauffällige Vierbeiner absolvierten am Wochenende auf dem Gelände des Allgemeinen Deutschen Rottweiler Klubs (ADRK) in Hoyerswege unter fachkundiger Anleitung von Wiltrud Remstedt ein zweitägiges Erziehungstraining. Ziel ist, Individuelle Probleme wie Aggressivität, Angst und Disziplinlosigkeit in den Griff zu bekommen. Dazu forderte die Verhaltensberaterin nicht nur Dobermann, Dackel und Dogge – auch die Halter sind gefragt. Die lernten in praktischen und theoretischen Einheiten, ihren Begleiter besser zu verstehen.

Der "Klick" als Belohnung

Mit „Shayen“ hat die Trainerin aus Hannover einen schwierigen Fall an der Leine. Die Hündin muss schlecht behandelt worden sein, so zügellos ist ihre Angriffslust. „Shayen muss nachdenken, wie sie sich richtig verhält. Sie muss sich ihr Leckerli erarbeiten“, erklärt Wiltrud Remstedt und hält die weiße Staffordshire-Mischlingsdame mit einem strikten „Nein“ davon ab, auf den Schäferhund loszugehen. Wie die mit Leib und Seele engagierte Trainerin das hinbekommt? Mit viel Gespür für die Hundenatur und dem „Klickertraining.“ „Das Klicken wirkt wie ein positiver Verhaltensverstärker. Die Frequenz ist angenehm für das Hundeohr“, erläutert die Therapeutin die aus den Staaten stammende Methode. Das „Klick“ ihres Trainingsutensils nimmt die Aufmerksamkeit des Hundes gefangen und lässt ihn vergessen, noch vor Zehntelsekunden schlecht auf andere Vierbeiner zu sprechen gewesen zu sein. Es funktioniert: „Shayen“ entscheidet sich gegen die Aggression, nimmt Augenkontakt auf und beruhigt sich fürs Erste.

Hierarchien beachten

Wiltrud Remstedt weiß, woran es in vielen Hund-Halter-Beziehungen mangelt. „Der Hund denkt instinktiv in Hierarchien. Diese müssen für ihn klar sein. Sein Herrchen muss deshalb seine Rolle als Leitperson annehmen“, informiert die Seminarleiterin. Seit Jahren widmet sie sich den Vierbeinern, hat mit ihnen sogar über mehrere Jahre in einem Gartenhaus gelebt und ihr Verhalten studiert. In die Lehre gegangen ist sie unter anderem bei der bekannten Tierpsychologin Dr. Dorit Feddersen-Petersen.

Aha-Erlebnisse für Hundehalter

Mit Ruhe, Geduld und Bestimmtheit erreicht die Trainerin bei fast jedem Hund einen Fortschritt. So auch bei Duncan. Der Schäferhund mit den treuen Augen ist von Angst geplagt. Deshalb wehrt er alles Fremde ab und wird auch aggressiv. Sein Herrchen Günther Cramer erfährt im Training, dass Streicheln dagegen nichts hilft. Im Gegenteil: Es verstärkt die Unsicherheit. Besser: Immer wieder in die Situation gehen und im entscheidenden Moment durch Abkehren signalisieren, dass der Halter nicht am Geschehen interessiert ist. „Man braucht schon eine helfende Hand, die einem die Augen öffnet“, sagt Günther Cramer dankbar.

Schnelle Erfolge

Durch Wiltrud Remstedts individuelle Herangehensweise („jeder Hund braucht ein anderes Lernschema“) hat auch der Staffordshire-Terrier „Annie“ von Heidi und Ulrich Scharfscheer den Wesenstest mit Bravur bestanden. Wie alle Hundebesitzer auf dem Gelände ist das Ehepaar begeistert von den schnell sichtbaren Therapieerfolgen. „Hunde denken instinktiv emotional. Man kann ihr Denken mit dem eines dreijährigen Kindes vergleichen, das Grenzen braucht“, erklärt ihnen die Hundetrainerin abschließend. Hunden soziales Verhalten beizubringen, das sei wie eine „Verhaltenstherapie mit Menschen“.

(Jessica Langer, Weser-Kurier, 11.02. 2002)

